

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 45

Artikel: Feldpost
Autor: Ehrismann, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

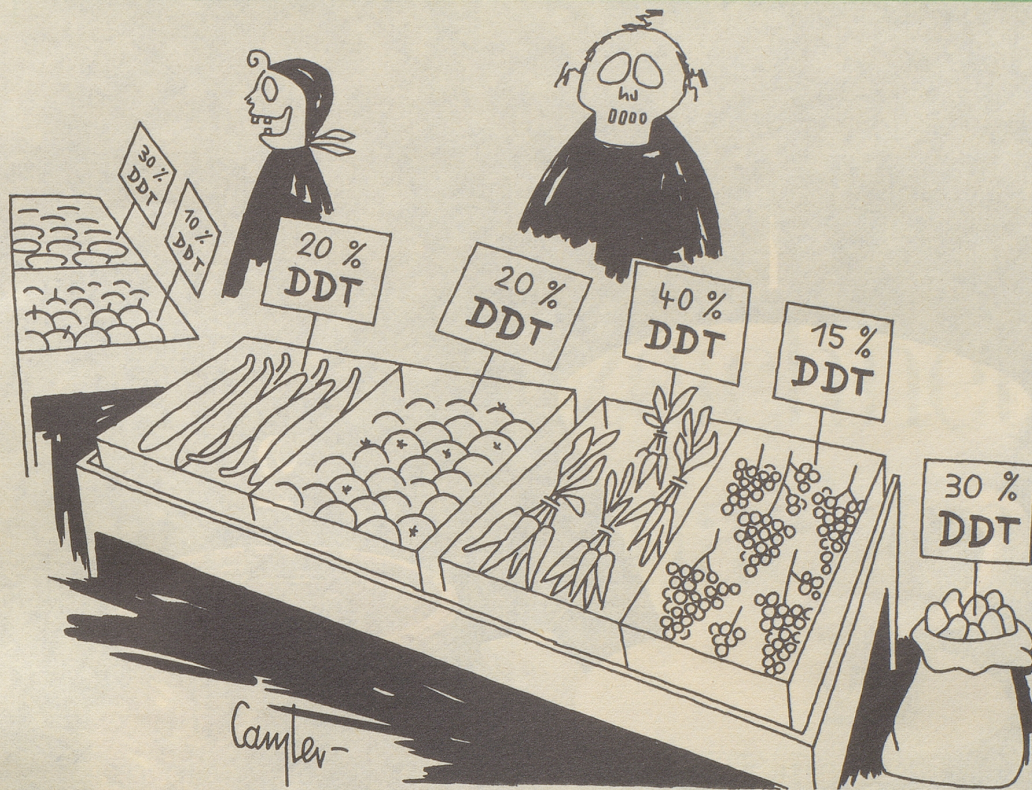
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Feldpost

Albert Ehrismann

«Mittwochnacht, Ende Oktober. – Lieber Mann,
 's ist lang her, seit wir uns einst Briefe schrieben.
 Ob ich's auf der Maschine überhaupt noch kann?
 Und wo, sag, wo ist jene kleine süße Lust geblieben

der ersten Briefe? Ach, vorbei, vorbei.
 Daß doch die Dinge sich so sehr verändern müssen!
 Ich denke dennoch manchmal jetzt, es sei
 auch ohne Briefe, Händchenhalten, Küssen

ein Rest noch da, der blühen will und wächst
 und reicher reift als frühe Zärtlichkeiten.
 Verzeih! Ich weiß, das wird ein sonderbarer Text.
 Sind's aber nicht auch sonderbare Zeiten?

Du dort, ich da. Im Haus ist schon geheizt.
 Man sollte nicht im Herbst Soldat sein müssen ...
 Ich habe etwas Fleisch, so wie du's gern magst,
 eingebeizt.
 Vergiß, was ich dir schrieb von Zärtlichkeit und
 Küssen.

Den warmen Wintermantel schickte ich dir gern.
 Das kurze Grüne zog ich heute an, um dir zu schreiben.
 Vor vielen Jahren sagtest du, ich sei ein stiller
 Stern,
 und wolltest immer nahe seinem Glänzen bleiben.

Ob ich dir Tabak für die Pfeife schenken soll?
 Nein. Was du brauchst, willst du dir selber kaufen.
 Jetzt weiß ich nichts mehr. Nur mein Herz ist voll
 und möchte mit der Feldpost um die Wette laufen.

Ein volles Herz ... Ein Herz, das laufen kann ...
 Die Wörter fangen an, mich zu berauschen.
 Und Japans Kaiser sah ich. Lieber Mann,
 nicht gegen tausend Kaiser will ich dich vertauschen!

Was sind schon Kaiser! Auch der Pfauenthron
 kann mir gestohlen werden. Gruß und Kuß. Gut
 Nacht!

Am Ende kriegt schon jeder, wie er's treibt, den
 rechten Lohn.
 Die ersten gelben Quitten hab' ich gestern
 eingemacht.»